



Ein Gottesdienst für zu Hause zum Jahreswechsel 2020/2021

(Texte: Pastor Julian Bergau)

„Meine Zeit steht in deinen Händen.“
(Psalm 31,16a)

Ein besonderes Jahr geht zu Ende. Wir blicken zurück – vieles klingt nach und arbeitet noch in uns. Ganz frisch sind die Eindrücke vom Weihnachtsfest, das in diesem Jahr nun so anders war. Zugleich steht das neue Jahr vor Augen: Was es wohl bringen mag? Manches Vorhaben ist bereits geschmiedet. Vieles ist aber auch ungewiss.

So halten wir inne, auf der Schwelle zwischen den Jahren. Wir legen das alte Jahr zurück in Gottes Hände – und bitten um sein Weggeleit für die Zeit, die kommt.

Gebet mit den Worten von Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.

Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

Der Herr behütet dich;

der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand,

dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.

Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.

Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Amen.

Ein Text aus der Bibel: 2. Mose 13,20–22

Die Israeliten zogen aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste. Und der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.

Predigtimpuls

‚Verfranzt‘. So musste man das wohl nennen. Eigentlich kannte er sich in dem Wald ganz gut aus – er ging hier öfters spazieren und hatte seine Wege. Diesmal musste er aber so in Gedanken gewesen sein, dass er irgendwie andere Abzweige genommen hatte. Jetzt schaute er sich jedenfalls um und erkannte im Grunde nichts mehr wieder; die einzelnen Wege verliefen sich im Unterholz.

Ausgerechnet heute! Er blickte auf die Uhr: Das Zeitfenster für die Mittagspause war zwar großzügig bemessen. Trotzdem saßen ihm die Nachmittagstermine im Nacken. Irgendwo tief drinnen wurde in ihm ein Hebel umgelegt. Puls und Atmung beschleunigten sich instinktiv. Er spürte, wie ihn die Anspannung flutete. Warum hatte er das Handy nur auf dem Schreibtisch gelassen! Aber zu hadern brachte jetzt nichts. Und so lief er los, erst im langsamen Joggingtempo, dann immer schneller.

Wer sich nicht auskennt, wird unsicher, bekommt vielleicht sogar Angst. Dieses Jahr hat uns permanent in Situationen hineingeführt, in denen uns die Richtung fehlte. So gut wie alle Bereiche des Lebens haben sich angesichts der Pandemie verändert. Wer sich im Wald verloren hat, kann immerhin die Schritte beschleunigen und alle Kräfte und Sinne einsetzen, um hoffentlich bald wieder auf vertrauten Pfad zurückzufinden.

Die Corona-Zeit verlangt hingegen eher das Gegenteil: die Beschränkung, den Rückzug, das Vermeiden und Abwarten. Und doch war und ist die innere Anspannung nicht weniger groß, als hätte man sich irgendwo verlaufen. Denn draußen, da mag es stiller als sonst gewesen sein. Im Inneren war dafür aber umso mehr in Unruhe.

Ich merke, wie wichtig in diesem Jahr daher die Geschichten waren, die damit zu tun hatten, dass Menschen Wege fanden, ins Handeln zu kommen, trotz der manchmal so lähmenden Umstände. Es gab da auch viel Kreativität und neue Ideen; und oft ging es dabei darum, Gemeinschaft auf anderen Wegen möglich zu machen.

Im Bibeltext steht den Israeliten die Wüste bevor. Aus der Bedrückung in Ägypten heraus haben sie sich aufgemacht. Nun liegt die Wüste vor ihnen, und ja, das wird ihnen viel abverlangen – Zweifel, Durst und Hunger; die Stimmung wird immer wieder zu kippen drohen.

Wie wichtig ist es da, dass sie diese Wolken- und Feuersäule haben! Sie gibt die Richtung vor, so dass die Wanderung der Israeliten letztlich ein Weg werden kann, den sie zurücklegen.

Wonach wir uns in unserem Alltag ausgerichtet haben, da hat es in diesem Jahr große Veränderungen gegeben. Virologie und Epidemiologie wurden in bisher unbekanntem Ausmaß zu Säulen des Zusammenlebens – und mussten das neuartige Virus doch selbst allererst kennenlernen. Es gab Wüsten und Durststrecken und auch die schmerzvollen Momente ungelebten Lebens, die nicht einfach nachgeholt werden können – Abschiede, die einsam waren, Neuanfänge, die nicht gelangen.

Die Wolken- und Feuersäule zeigt im Bibeltext an, dass auch und gerade der Weg durch die Wüste es ist, auf dem Gott sein Volk Israel in die Gemeinschaft mit sich, in die Freiheit und das Leben führt. Er tut das, indem er mit ihnen zieht und sie begleitet auf ihrem Weg.

Und so steckt in dieser leuchtenden Feuersäule zugleich viel weihnachtliches Licht: Denn um Gottes Wegbegleitung geht es auch dort, wo er selbst Mensch wird und all das am eigenen Leib erfährt, was zum Menschsein dazugehört, also auch Einsamkeit, Angst und Schmerz. Auch den Wüstenstrecken unseres Lebens ist Gott nicht fern.

Die Worte aus dem 2. Buch Mose gehen aber noch weiter. Sie handeln nicht allein von der *Wegbegleitung* Gottes, sondern von seiner *Wegleitung*: Gott ist es, der um den Weg weiß – und das, obwohl mir selbst diese Wege oft rätselhaft erscheinen und ich dabei oft schwer zu tragen habe. Die gute Wegleitung Gottes ist da längst nicht immer ohne Weiteres ersichtlich und spürbar.

Dieser Blick auf die Dinge ist insofern eine Zu-Mutung: Eine Herausforderung, weil ihm oft so vieles entgegensteht. Gerade deshalb strömt mir aber durch diese Zusage auch neuer Mut zu: Mut dazu, solche Wegleitung, wie er sie auch uns in Christus zugesagt hat, bei Gott zu erbitten. Und Mut dazu, auf die Wegleitung Gottes zu vertrauen und dadurch selbst gelassener zu werden, wenn ich mich mal wieder zu ‚verfranzten‘ drohe. Ob nun im Wald, in der Wüste oder den Dschungeln der Corona-Zeit. Möge Gott uns solchen Mut schenken im neuen Jahr!

Amen.

Worte aus einem Liedtext (Dietrich Bonhoeffer, Gesangbuch Nr. 65,5+7)



Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Fürbitten

Guter Gott, vor dich bringe ich die Zeit im alten Jahr.

Dir vertraue ich mich an mit meinem Dank und meiner Freude für das, was mein Leben bereichert hat, was wachsen konnte und gelungen ist. An all das denke ich und gebe es in deine Hand.

Dir vertraue ich mich an mit meiner Ohnmacht und meinem Schmerz über das, was schwer war, was zerbrochen ist und mich ratlos macht. An all das denke ich und gebe es in deine Hand.

Gott, ich weiß nicht, auf welchen Wegen das neue Jahr uns führen wird. Lass uns spüren, dass du da bist – am hellen Tag, in dunkler Nacht. Sei nahe den Menschen, die ich dir ans Herz lege: ...

Gott, du bist unsere Zuflucht in allem, was geschieht.

Im Vertrauen auf deine Liebe, die kein Ende kennt, bete ich: *Vater unser ...*

Segen

Der ewige und treue Gott behüte dich auf deinem Weg ins neue Jahr. Er helfe dir zu bewahren, was gut war.

Er gebe dir den Mut, hinter dir zu lassen, was seine Zeit gehabt hat.

Er schenke dir Kraft für die Schritte, die vor dir liegen.

So segne dich der barmherzige Gott,

der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

*Ein frohes und gesegnetes neues Jahr 2021 wünschen
Ihre Pastor*innen des Kirchengemeindevorstandes Peine*